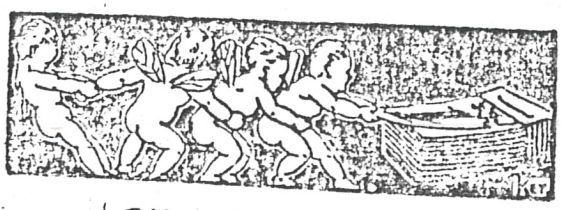
28.06.1928 Do

3746 A:

T: Die Mundharmonika



## Abreißkalender.

Plakate verkünden, daß demnächst die Schlußprüfungen am Musikkonservatorium abgehalten werden.

Man vergißt dabei die Klasse für Mundharmonika.

Sie lachen? Bitte sehr, in dem ältesten Kulturland Europas, in England, ist die Mundharmonika ein durchaus salonfähiges Musikinstrument. Es wird sowohl von Landstreichern, wie von hohen Geistlichen und Angehörigen aller dazwischen liegenden Klassen gespielt. Kürzlich hat in London im New Croß Kinema ein Mundharmonika-Wettbewerb stattgefunden. Er war veranstaltet von einem Herrn Sheridan Moore im Verein mit den Koch Mundharmonika-Werken in Trossingen, Württemberg. Jawohl, die Mundharmonika wird in Werken gebaut, die so groß sind, wie Automobil- oder sonstige Maschinenfabriken. Der Londoner Wettbewerb dauerte unter riesigem Volksandrang eine Woche lang, nahezu hundert Bewerber der verschiedensten Berufe und Lebensalter hatten sich gemeldet. Den ersten Preis gewann Herr F. Quincey mit dem meisterhaften Vortrag des altbekannten Walzers „Sobre las Olas". Die Preisrichterin war eine Dame, Miß Howson, und der erste Preis bestand in einem wertvollen Motorrad. Wenn Herr Quincey in Zukunft mit seinem reizenden Klammeraffen (Ateles Geoffr.) zum Picknick motorradelt, wird er, nachdem sie aus der Thermosflasche den warmen Tee getrunken haben, ihr seine schönsten Weisen vorblasen können.

Die Mundharmonika ist unstreitig das vollkommenste Musikinstrument. Ein Hauch des Mundes, und ein ganzer Akkord ertönt. Geige, Cello, Flöte, Trompete, Oboe, alle geben normalerweise nur einen Ton, Klavier und Orgel und Zither und Harfe verlangen anspruchsvoll eine mehrfingerige komplizierte Anstrengung. Die Mundharmonika breitet ihre polyphonen Schätze freiwillig deinen Lippen entgegen und macht aus deinem Hauch gleich vielstimmigen Wohllaut.

Sie ist unter den Musikinstrumenten, was das Volkslied in der Musikliteratur. Sie kommt dem Bedürfnis des elementarsten Klangbedürfnisses raffiniert entgegen. Sie verlegt das Lernen und Üben in die Zeit vor ihrem Entstehen, sodaß du schon gleich beim ersten Versuch lauter Harmonie von dir gibst. Sie gängelt sozusagen deine Musikliebhaberei und schließt jeden falschen Ton aus — natürlich, solange sie nicht verstimmt ist. Wieviele haben es sich als ideales Füllsel für müßige Stunden geträumt, ein wenig leichte Musik zu machen. Sie haben mit der Mandoline begonnen und sich beim Sitzen mit übergeschlagenen Beinen den Magen gequetscht; haben es dann mit der Flöte versucht und es als langweilig und dursterzeugend wieder aufgegeben; sind zum Waldhorn übergegangen und mußten verzichten, weil ihnen sonst die Wohnung gekündigt worden wäre. Sie kauften sich dann eine gute Mundharmonika und saßen nach dem Abendessen stundenlang aufs Sofa gestreckt, den Raum mit anfangs unbeholfenem und immer geschulterem Wohlklang füllend, bis sie es so weit brachten, daß sie Variationen über das Thema „Kommt a Vogerl geflogen" mit glänzender Technik zuwege brachten; oder schöne alte Volkslieder blasen konnten, auf einer hellen Note mit taktweise eingestreuten Akkorden, oder gar Vesperpsalmen mit Orgelbegleitung in verschiedenen Registern. Und wenn sie mit Freunden einen Ausflug machten, schritten sie musizierend mit wumdädä an der Spitze oder unterhielten den ganzen Eisenbahnwagen mit ihrem Repertoire.

Herr F. Quincey, wenn Sie einmal nicht wissen, wo Sie Ihren Urlaub verbringen, kommen Sie zu uns über den Kanal und zeigen uns, wie man so schön Mundharmonika bläst, daß man damit Dinge wie Motorräder gewinnen kann.

Jeudi 28.6.1928